
Blutrote Sünder werden begnadigt und gereinigt

«So kommt denn, und lasset uns miteinander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden» (Jesaja 1,18).

«Wenn eure Sünden gleich sind wie Scharlach, sollen sie doch schneeweiß werden; wenn sie gleich rot sind wie Karmesin, sollen sie doch wie Wolle werden» (Englische Übersetzung).

Ein Streit ist zwischen dem Menschen und dem der ihn gemacht hat. Es ist eine traurige Sache, daß das Geschöpf mit seinem Schöpfer zerfallen ist; es ist zu bedauern, daß die, welche von der Güte Gottes abhängig sind, sich wider die Hand, die sie speiste, empört haben; und doch ist es so. Der Mensch ist abgewichen von dem Wege der Gebote Gottes; er will sich nicht der Herrschaft Jehovas unterwerfen.

Unter solchen Umständen ist es ein wunderbares Beispiel der göttlichen Barmherzigkeit, daß Gott willig ist zu einer Unterhandlung mit dem Menschen. Natürlich sollte der erste, der eine solche Unterhandlung suchte, der Beleidiger sein; der Mensch ist es, der gesündigt hat, und der die Folgen seiner Sünde zu tragen haben wird. Aber anstatt daß der Mensch Gott sucht und mit bitteren Tränen fleht: «Herr, höre mich mit Erbarmen, sei mir gnädig und vergib mir», ist es Gott, der kommt und den Menschen sucht. Der Beleidigte ist der erste, der sich bemüht den Streit beizulegen. Er ist es, der spricht: «So kommt nun und lasset uns miteinander rechten.» Er macht den Vorschlag, mit dem Menschen über die streitige Frage zu verhandeln. Bewundert die Größe der Barmherzigkeit Gottes, daß er, nachdem ihr gegen ihn gesündigt und ihn wieder und immer wieder zum Zorne gereizt habt, noch zaudert, die Donnerkeile seiner Gerechtigkeit auf euch zu schleudern. Statt dessen ladet er euch ein, mit ihm zu reden über die Ursache eures Streites, mit ihm zu rechten über euren Krieg wider euren Schöpfer.

Gewiß, liebe Freunde, es sollte eine große Freude für einen Menschen sein, wenn er hört, daß Gott ihn zu einer Unterhandlung einladet; er sollte daraus Mut zur Hoffnung schöpfen und sprechen: wenn Gott mich verderben wollte, so würde er nicht gesagt habend «So kommt denn und lasset uns miteinander rechten.» Wenn der, welcher alle Macht besitzt und in einem einzigen Augenblick die zermalmen könnte, die wider ihn gesündigt haben, doch sagt: «Kommt und laßt uns über diese Sache reden», so muß das bedeuten, daß er Liebe und Barmherzigkeit fühlt, es muß bedeuten, daß noch Hoffnung für den Schuldigen da ist und eine Gelegenheit für den Menschen, den Feind, mit seinem beleidigten Gott versöhnt zu werden.

Ich denke, es wird weislich von uns gehandelt sein, wenn wir sündige Geschöpfe, die wir sind, auf die Verhandlung eingehen, die Gott vorschlägt. Jedenfalls können wir nichts dadurch verlieren. Wenn der Herr spricht: «So kommt denn und lasset uns miteinander rechten», so muß darin eine Liebesabsicht sein; laßt uns darum kommen und zu unserm Gott zurückkehren und mit ihm rechten. Ich möchte jeden hier Gegenwärtigen, der überhaupt den Wunsch hat, mit Gott recht zu stehen, auffordern, daß er anfangen möge, über Gott nachzudenken und über seine eigenen Wege. Gewiß, es ist hohe Zeit für einige von euch, zu ihm euch zu kehren, den ihr so lange zum Zorn

gereizt habt. Hier ist zum Beispiel sein Buch; leset ihr es? Zeugt nicht der Staub darauf gegen euch? Ihr haltet es nicht für der Mühe wert zu wissen, was Gott in seinem Worte geoffenbart hat. Ihr behandelt euren Schöpfer und euren Freund, als wenn seine Briefe nicht einmal eine Stunde Lesens wert wären; ihr vernachlässigt sie gänzlich. Ist dies so, wie es sein sollte? Wenn ihr richtig zu Gott stehen wollt, sollte da nicht euer erster Schritt der sein, dem Gebot zu gehorchen: «So spricht der Herr Zebaoth: Denket nach über eure Wege?» Und sollte nicht der nächste Schritt Gehorsam gegen jenes andere Wort sein: «Vertrage dich nur mit ihm und habe Frieden; daraus wird dir viel Gutes kommen.» Ich kann nicht einsehen, wie es verständig von einem Manne sein kann, seinen Gott zu vernachlässigen, und zu verachten, was sein Schöpfer ihm zu sagen hat. Es muß verständig von uns sein, mit dem Herrn über diese Sache zu verhandeln. Wenn wir nach der Verhandlung zu einer Entscheidung kommen sollten, die nicht den gewünschten Erfolg hat, so haben wir wenigstens der Sache ein billiges Nachdenken gewidmet. Laßt uns also auf die sanfte und doch mächtige Stimme Gottes hören, die zu uns sagt: «So kommt denn und lasset uns miteinander rechten.»

Ihr alle wißt, worüber der Streit ist, denn ihr hörtet das Kapitel verlesen. Ihr liebt die Sünde; und Gott kann und will euch nicht segnen, bis ihr euch von ihr trennet. Der größte Segen, den Gott euch geben kann, ist der, euch und eure Sünden voneinander zu scheiden. Das Heil, das wir verkünden, ist nicht, wie einige annehmen, Heil am letzten Ende für die, welche in der Sünde fortfahren; es ist Befreiung von der Sünde. Die Errettung, welche wir beständig predigen als das Werk der freien Gnade Gottes, ist Errettung von der herrschenden Macht, der rasenden Lust der Sünde. Freie Vergebung für alle vergangenen Sünden wird jedem angeboten, der an Jesum glaubt; aber das große Ziel ist, euch frei zu machen von der Liebe zum Bösen und von der Freude am Sündigen.

Nun, Böses ist Böses; das, was böse gegen Gott ist, ist auch böse gegen euch selbst. Es kann euch nicht glücklich machen das zu tun, was unrecht ist. Ihr mögt denken, daß es euch glücklich macht; aber Gottes Urteil ist klarer als das eure, und seine Gesetze sind zu betrachten als deutliche Anweisungen, wie ihr glücklich sein könnt. Wenn er etwas verbietet, so ist es einfach eine Warnung vor dem, was eurer Seele gefährlich ist. Er hat uns kein Vergnügen versagt, was ein wirkliches Vergnügen genannt werden kann. Er hat uns alles gegeben, was wirklich gut für unseren unsterblichen Geist ist; und wenn wir auf dem Wege gehen, den er uns vorzeichnet, so wird es nicht nur zu unserm ewigen Nutzen sein, sondern auch zu unserer gegenwärtigen Freude.

In Wahrheit spricht Gott zu uns: «Wenn ihr mit mir zusammen sein wollt, so müßt ihr frei von Sünde werden; und ich bin bereit euch zu helfen, ja, ich bin bereit, euch von eurer Sünde zu befreien. Wenn ihr wünscht, frei davon zu werden, so hat mein Heiliger Geist euch diesen Wunsch ins Herz gegeben, und wenn ihr euch ihm überlaßt, so will er euch ganz und gar von der Sünde frei machen, von den Zweigen, wie von der Wurzel derselben.»

Hier beginnt die Unterhandlung nun. Der Mensch läßt sich auf eine Erörterung mit Gott ein; ich will annehmen, daß er es heute Abend tut, und daß seine erste Erklärung vor Gott ist: «*Meine Sünden sind so grell wie Scharlach.*» – «Nun», erwidert der Herr, «ich will dir recht geben, ich will einräumen, daß deine Sünden wie Scharlach sind; aber ich will sie so hinwegnehmen, daß du so weiß sein sollst wie Schnee.» Der Mensch sagt ferner: «Aber wenn alle meine alten Sünden vergeben wären so ist doch *mein Hang zur Sünde tief, wie in der Wolle gefärbt.* Ich würde sündigen, wie ich vorhin gesündigt habe. Wenn ich von neuem mit einem reinen Buche anfangen, so würde ich doch wieder in Schulden geraten, wie zuerst.» Der Herr antwortet auch auf diese Behauptung und spricht: «Wenn die bösen Neigungen deiner Natur auch rot wie Karmesin sind, so sollen sie wie Wolle werden. Ich will die Flecken austilgen, ich will das Gewebe in seiner ursprünglichen Reinheit wiederherstellen, ich will die schon lang gefärbte karmesinrote Wolle so rein machen, wie sie war, als sie zuerst auf dem Rücken des Schafes wuchs.»

So kommt Gott dem Menschen auf zweierlei Weise entgegen; zuerst durch die vollkommene Vergebung der Sünde, und dann durch eine Befreiung von der Macht der Sünde. Von diesen zwei Dingen will ich heute Abend recht deutlich sprechen.

I.

Zuerst will ich annehmen, daß ich jemand vor mir habe, der sagt: «**Meine Sünden sind so in die Augen fallend wie Scharlach.** Wie kann ich je der Freund Gottes sein, da meine Sünden so grell sind? Die Sünden einiger Leute sind von schwarzbrauner Farbe, ihr bemerkt sie vielleicht nicht; anderer Leute Sünden sind weißlichbraun, ihr nehmt sie kaum wahr; aber meine Sünden sind Scharlach; das ist eine Farbe, die sogleich bemerkt wird. Es ist etwas Auffallendes an meiner Sünde; niemand kann sie übersehen, sie zieht sofort das Auge auf sich und hält es fest. Meine Sünden sind so grell wie Scharlach.» Nun, welche Art von Sünden sind es, die Scharlach genannt werden können?

Ich sage zuerst, es sind *die schmutzigen Laster*. Ihr erwartet nicht, daß ich in die Beschreibung derselben eingehe. Bisweilen wurden die Leute in Staunen gesetzt durch Enthüllungen über das Laster in dieser großen Stadt. Einmal wurde es getan, bis wir alle davon angewidert wurden; und wir sind froh, daß es nicht wiederum geschehen ist; ich bitte Gott, daß es nicht wieder vorkommt. Aber die Sünde selbst ist tausendmal schmutziger als die Bloßstellung derselben; und doch gibt es einige Heuchler in der Welt, die sagen; «Was für eine ekelhafte Schrift!» während sie selbst gerade des Lasters schuldig sind, das darin bloßgelegt ist. Es ist die Sünde, die ekelhaft ist, nicht der Bericht davon, obwohl ich zugebe, daß die Erzählung derselben herzzerreißend und qualvoll ist. Wenn du jener Sünden des Leibes schuldig gewesen bist, die nicht nur dich selbst, sondern auch einen andern verderben; wenn du in den Tagen deiner Jugend oder in deinen reiferen Jahren dich durch solche Laster befleckt hast: das sind Scharlachsünden, solche, die einen Mann noch in seinen letzten Augenblicken verfolgen und ihn anheulen, wenn er in das Geheimnis einer andern Welt hinübergeht. Ich bitte Gott, daß ein jeder, der solche Sünden sich hat zu Schulden kommen lassen, diesen Spruch hören möge – und wir brauchen uns nicht in dieser Sache zu täuschen, es sind viele in unsern Straßen, es sind viele in unsern Gotteshäusern, die für sehr gute und achtungswerte Leute gehalten werden und die dessenungeachtet sich groben Lastern hingeben – der Herr sei ihnen gnädig! Sogar zu solchen sagt unser Text heute Abend: «So kommt denn und lasset uns miteinander rechten, spricht der Herr: Wenn eure Sünden gleich sind wie Scharlach, sollen sie doch schneeweiß werden.» Der Hurer, der Ehebrecher, der Hurenwirt und solche, die haben Sünden begangen, die von Scharlachfarbe sind. Ich sage nicht mehr über diesen Punkt; aber ich will sagen, daß solche Sünder wie diese eingeladen werden, zu Gott zu kommen und seine Barmherzigkeit zu suchen, denn er will sie weiß wie Schnee machen.

Es gibt noch eine andere Reihe Sünden, die wie Scharlach sind, nämlich *die allgemein verurteilten Sünden*, Sünden gegen den Staat und gegen die Wohlfahrt und die soziale Ordnung des Gemeinwesens, sowie Unredlichkeit, Diebstahl, Unterschleif in jeder Form, Schurkerei, Betrug, Lügen. Ach, es gibt Leute, die von weißen Lügen sprechen; aber es gibt keine Lügen, die weiß sind, sie sind scharlachrot und sie werden einen Menschen in die Hölle ziehen, wenn sie nicht bekannt und vergeben werden. Jeder rechtlich gesinnte Mann ist bereit, solche Sünden zu verurteilen wie Stolz und Anmaßung, solche Sünden wie Undankbarkeit gegen Eltern und Verräterei gegen Freunde, solche Sünden wie das Brechen feierlicher Bündnisse und heiliger Verpflichtungen, an denen man fest hätte halten sollen; alle diese sind Scharlachsünden. Einige Arten der Übertretung, die ich nicht im einzelnen beschreiben will, werden von der ganzen zivilisierten Gesellschaft verurteilt und können deshalb sicherlich Scharlachsünden genannt werden. Wenn ich zu einem hier spreche,

der solcher Sünden schuldig gewesen ist, so möge er es sich zu Herzen nehmen; aber möge er auch das gnädige Wort hören: «So kommt nun und lasset uns miteinander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünden gleich sind wie Scharlach», und dieser Punkt ist zugestanden, «sollen sie doch schneeweiß werden».

Es gibt noch eine andere Reihe von Sünden, die ich als Scharlachsünden bezeichnen möchte, weil sie *ein offenkundiger Trotz gegen Gott sind*. Einige Menschen wagen es, der Schrift zu widersprechen, zu sagen, daß sie ihr nicht glauben, ja, Gott selber zu widersprechen, sogar zu erklären, daß sie nicht an sein Dasein glauben; und da sie nicht an Gott glauben, so wagen sie, an seiner Vorsehung zu mäkeln, seine Worte zu richten, und Tadel und Spott über die Handlungen des Höchsten laut werden zu lassen. Nun, dies sind Scharlachsünden. Laßt mich nur wissen, daß etwas von Gott ist, und ich beuge mein Haupt in tiefster Ehrfurcht. «Ja, lieber Mensch, wer bist du denn, daß du mit Gott rechten willst? Spricht auch ein Werk zu seinem Meister: Warum machst du mich also?» Aber es gibt heutzutage viele, die gegen Jehova in die Schranken zu treten scheinen und ihn zu fragen beginnen, nach welchen Beweggründen er handle, als wenn sie der Gott Gottes und der Richter des Höchsten wären. Nun, diese begehen Scharlachsünden; doch sagt der Herr selbst zu solchen Sündern, daß er sie weiß wie Schnee machen will, und bei vielen hat er es schon getan.

Ich empfand gestern große Freude, als ich einen Brief von einem empfing, der jetzt ein eifriger Diener Gottes ist, sich aber der Zeit erinnerte (es war schon über dreißig Jahre her, meine ich), wo er ein Ungläubiger war und ein kühner Tadler aller Religion. Damals war ich noch ein sehr junger Prediger, und er zeigte einen besonderen Haß gegen mich. Er hing mein Bild in seinem Fenster auf mit gewissen ungemein beißenden und schneidenden Bemerkungen dabei; aber es fügte sich, daß er nach London kam, und er mußte durchaus hingehen und den Mann hören, der der Gegenstand seines Spottes war; und an diesem Tage, in der Surrey Musikhalle, begegnete ihm Gott. Ich habe kaum seitdem von ihm gehört bis gestern, wo ich fand, daß er immer noch im Glauben wandelte und sich ernstlich bemühte, Gott mit all' seinen Kräften zu dienen und, so viel es in seiner Macht stand, das Böse, das er in vergangenen Jahren getan, wieder gut zu machen. Ehre sei Gott, er kann die in sein Reich bringen, die am weitesten in der Empörung wider ihn gegangen sind und sie zu den besten Verteidigern des Glaubens machen! Ich erinnere mich, daß John Bunyan seiner Zeit gesagt hat, er hätte große Hoffnung für die nächste Generation, und er gab einen sehr sonderbaren Grund für diese Hoffnung an; er sagte, es hätte zu keiner Zeit so viele Lasterer und Bösewichte gegeben, als zu dieser, und er hielt dafür, wenn Gott diese errettete, so würden sie die besten Heiligen in der Welt werden, und deshalb hoffte er, das nächste Geschlecht würde jedem früheren voraus sein, weil das jetzige so weit hinter jedem vorhergehenden zurückstände. Gott nimmt oft das Rohmaterial eines großen Sünders und verwandelt ihn durch seine Gnade in einen großen Heiligen. Ein solcher Mann liebt viel, weil ihm viel vergeben ist. Also Scharlachsünder sind solche, die Gott Trotz bieten und nicht wollen, daß er über sie herrsche und ihm das ins Angesicht sagen. Diese sind es, die, wenn sie zu Christo kommen, finden werden, daß er sie weiß wie Schnee macht.

Scharlachsünden können auch in *lange fortgesetzten Ausschweifungen* bestehen. Ich liebe es nicht, diese schrecklichen Bilder zu zeichnen; aber ich kann nicht umhin, wenn ich treu sein soll. Es gibt Leute, die sich, weil sie die Mittel dazu haben, in Sünden stürzen, vor denen die Armen glücklicherweise bewahrt bleiben, Trunk und Schwelgerei, Monat auf Monat, Jahr auf Jahr. Sie beharren in der Sünde, als wären sie entschlossen umzukommen und gehen über Stock und Stein zur Hölle; einen Augenblick vielleicht aufgehalten durch eine ernste Ansprache; aber sie schütteln alle guten Eindrücke ab mit einer furchtbaren Entschlossenheit, weiter in ihr ewiges Verderben hinein zu gehen. Wir kennen einige solche, die nicht gelegentlich in Sünde fallen, sondern darin bleiben, deren Leben, soweit sie es dazu machen können, eine Reihe von Empörungen gegen alles, was rein und wahr und recht ist, wird. Spreche ich zu einem solchen jungen Mann oder einem solchen Weibe heute Abend? Wenn das, so bist du ein Scharlachsünder; und ich empfehle dir

diesen gnadenvollen Spruch: «So kommt nun und lasset uns mit einander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünden gleich sind wie Scharlach, sollen sie doch schneeweiß werden.»

Dieses Scharlachgrelle wird auch in *wiederholten Übertretungen* geschehen. Wenn ein Mensch einmal sündigt und dann die Sünde aufgibt, so rechnet man es nicht so hoch an, als wenn er, nachdem er einmal gesündigt, wieder und wieder und immer wieder sündigt. O, jene arme Motte, sie kommt in mein Studierzimmer und fliegt an meine Lampe! Sie hat sich die Flügel verbrannt, und sie fällt nieder. Ich suche sie zu fangen und sie wegzubringen; aber ehe ich sie erreichen kann, fliegt sie wieder gegen die Lampe. Sie hat sich diesmal noch schlimmer verbrannt, sie leidet große Schmerzen in dem versengten Flügel; aber den Augenblick, wo sie Kraft genug zusammenraffen kann, fliegt sie wieder dagegen an. Und es gibt einige Leute, die ganz ebenso sind; versengt und verbrannt durch ihre eigne Sünde, kehren sie doch wieder zu derselben zurück, wie der Hund wieder frißt, was er gespien hat und die Sau sich nach der Schwemme wieder im Kot wälzt. Nun, ein Sünder kann nicht auf solche Weise handeln, ohne seine Sünde in hohem Grade scharlach zu färben und sie Gott sehr mißfällig zu machen; dennoch heißt der Herr immer noch euch, mit denen es so steht, zu ihm kommen, und er will euch weiß wie Schnee machen.

Ferner glaube ich, daß die Scharlachfarbe in jeder sündlichen Tat entdeckt werden wird, *die wohl überlegt* ist. Es gibt Sünden, in welche Menschen durch starke Leidenschaften in einem Augenblick hineingetrieben werden, und diese sind schwer genug; aber wenn ein Mensch eine Woche, einen Monat oder sogar länger dazu anwendet, einen bösen Plan auszubrüten, alle Einzelheiten zu ordnen, Fallen zu stellen, Schlingen zu legen, Gewebe zu spinnen, um einen schlechten Zweck zu erreichen, so ist dies eine Scharlachsünde. Wenn die Sünde mit Ueberlegung geschieht, so wird sie ein Verbrechen vorbedachter Bosheit, für das es schwer ist, Gnade zu finden. Dennoch wage ich, wenn jemand hier einer solchen Sünde schuldig ist und die eben jetzt ihm ins Gedächtnis kommt, in ihn zu dringen, sie zu bekennen und den Herrn um Vergebung zu bitten, denn er spricht: «Wenn eure Sünde gleich ist wie Scharlach, soll sie doch schneeweiß werden.» Dies ist der Gipfel und die Grundlage der ganzen Sache. O ihr Scharlachsünder, die Größe eurer Schuld braucht euch nicht von Gott zurückzuhalten! O ihr, die ihr gesündigt habt über alles Ertragen hinaus und über alle Grenzen hinaus, euch kann noch vergeben werden! Gott ist imstande, alle eure Sünden in einem Augenblick auszutilgen, so daß nichts in seinem Buche gegen euch sein wird, und das Scharlach so weiß wie Schnee geworden ist.

Wißt ihr, wie dies geschehen kann? Durch das große Versöhnungsoffer Jesu Christi, seines Sohnes, der auf Golgatha's Hügel den Zorn Gottes an unserer statt und Stelle trug, damit Gott imstande wäre, mit Gerechtigkeit die Sünden aller Menschen zu vergeben, die auf Christi Versöhnung vertrauen. Versteht also, dies ist die Art, wie Scharlachsünder so weiß wie Schnee gemacht werden; der blutende Heiland, und er allein, vollzieht dies Wunder der Gnade. Dieses ist wahr, und wenn ihr kommen wollt und euren Gott suchen, eure Sünden bekennen und das große Opfer Christi annehmen, so soll eure Scharlachsünde verschwinden, und ihr sollt weiß wie Schnee werden.

O, dies ist die beste Botschaft, die je eine Zunge zu bringen hatte; aber wenn ich heute Abend nach Hause komme, werde ich auf meinem Lager liegend mich schelten, daß ich sie nicht besser verkündet habe! Ich predige nie die Geschichte von der freien Gnade und der sterbenden Liebe zur Zufriedenheit meines Herzens; der Gedanke kommt mir nachher: «Warum stelltest du es nicht besser dar? Warum ließest du diese Leute kommen und gehen und sprachst nicht mehr zu ihrem Herzen?» Ach, liebe Freunde, ich wollte es tun, wenn ich wüßte, wie; aber ich habe kaum angefangen zu lernen, so zu predigen, wie ich möchte! Aber doch, ich predige diese alte, alte Geschichte euch Karmesinsündern; wenn ihr Jesu vertraut, so sollen eure Sünden euch nicht verdammen; wenn ihr zu Christo kommt, sollen alle eure Sünden auf ewig hinweggetan werden. Euer Unglaube ist es, euer Fernbleiben von Gott, euer Fortfahren in der Sünde, was euch ins Verderben bringen wird; aber nicht die Größe eurer bisherigen Schuld, denn der Herr ist willig,

eure Missetaten wie eine Wolke zu vertilgen, und es jetzt zu tun, wenn ihr nur seinem lieben Sohne vertrauen wollt.

II.

Aber ich darf nicht vergessen, daß noch eine zweite Schwierigkeit da ist. Der Mann, von dem ich zuerst sprach, sagt auch: «**Mein Hang zur Sünde ist ein tief eingewurzelter.**»

Er sagt: «Wenn alle meine Scharlachsünden vergeben wären, so fürchte ich, daß es selbst dann nicht richtig mit mir stehen würde.» Warum nicht? «Weil», antwortet er, «ich Antriebe zum Bösen in mir fühle, die, wie ich glaube, stärker in mir sind, als in jedem andern.» Nun, Freund, ich will mich auf deinen Standpunkt stellen; ich glaube, daß es einige Personen gibt, die einen *größern erblichen Hang zu gewissen Sünden haben*, als andere. Es ist ohne Frage wahr, daß die Sünden der Väter heimgesucht werden an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied. Jeder, der die menschliche Natur beobachtet, kann nicht umhin zu entdecken, daß das Kind des Trunkenboldes einen größern Hang zum Trunk hat, als das Kind eines mäßigen Mannes; und Kinder, die als Frucht der Lüste geboren sind, neigen mehr zu diesem Laster, als andere, welche die Sprößlinge tugendhafter, gottesfürchtiger Leute sind. Es ist ohne Zweifel so; aber was ich euch zu sagen habe ist dies: wenn alle eure Vorfahren Trunkenbolde gewesen sind, wenn ihr in eurem ganzen Stammbaum keinen einzigen guten Mann finden könnt, so sollen eure Sünden, wenn sie auch rot wie Karmesin sind, doch wie Wolle werden. Gott kann diese Verwandlung durch das Werk seines Heiligen Geistes vollziehen. Ist dies ein neues Wort für euch? Nun, dann laßt mich euch daran erinnern, daß der Heilige Geist die dritte glorreiche Person der heiligen Dreieinigkeit ist; und der Heilige Geist kann kommen und den anererbten Flecken aus euch tilgen, so daß ihr fähig sein werdet, diesen besondern Hang zu überwinden, und bewahrt bleibt vor den Sünden, die in eurem Blute liegen und durch die Geburt in eurer Konstitution sind. Gott kann euch helfen. Er, der die Uhr machte, kann sie ausbessern. Er, der euch machte, kann euch wieder zurecht bringen; ihr seid immer noch innerhalb des Bereichs der göttlichen Allmacht, wer auch euer Vater oder eure Mutter gewesen ist. Ich stelle mich auf euren Standpunkt und streite keinen Augenblick mit euch über die Frage.

«O», sagt ein anderer, «ich würde mich um angeerbte Neigungen nicht so viel kümmern; bei mir liegt die Schwierigkeit darin, daß ich *daran gewöhnt bin, Sünde zu begehen.*» Und, ich gebe zu, mein Bruder, meine Schwester, daß es etwas Furchtbares ist, in dem Netze einer bösen Gewohnheit gefangen zu sein! Wenn du einmal sündigst oder nachdem du ein paarmal gesündigt hast, da ist es wie ein Spinnwebgewebe rund um dich her, und du kannst dich leicht davon befreien; indes das Spinnwebgewebe wird bald ein Netz aus Stricken, und es ist nicht leicht, dich da herauszureißen; aber nach einiger Zeit werden die Stricke Bande von Eisen und Stahl; und was sollst du dann tun? Wie kannst du dich von solchen Fesseln losmachen? Der Trunkenbold, wie soll er sich von dem Becher trennen, der ihn ins Verderben stürzt? Der Mann, der in lasterhafte Gewohnheiten hineingeraten ist: «Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln, oder ein Parder seine Flecken?» Wenn das, so kann der, welcher gewohnt ist, Böses zu tun, lernen, Gutes zu tun. Aber der Heilige Geist wird dir helfen, jede sündige Gewohnheit sofort aufzugeben. Ich habe ihn das bei vielen tun sehen. Ich habe besonders dies bemerkt, daß Flucher – und es ist merkwürdig, diese Tatsache zu beobachten – Männer, die seit Jahren nie ohne einen Fluch gesprochen hatten, von dem Augenblick an, wo sie bekehrt waren, niemals mehr in Versuchung kamen, während ihrer übrigen Lebenszeit einen Fluch auszustoßen; so völlig hatte der Heilige Geist sie von dieser Gewohnheit befreit. Einige andre Sünden kleben dem Menschen an und machen sich zu Zeiten fühlbar; aber wenn der Heilige Geist hineinkommt, so treibt er diese alten Gewohnheiten aus und bildet neue.

«Die austreibende Kraft einer neuen Neigung» ist sehr groß; und wenn der Geist Gottes die Liebe Christi in die Seele hineingießt an die Stelle der Liebe zur Sünde, so treibt diese Neigung die alten Gewohnheiten aus, und der Mensch wird frei gemacht sogar von den Sünden, denen er sich lange hingegeben hat.

Ihr wißt, daß Scharlach und Karmesin Farben sind, die man sehr schwer aus einem Gewebe herausbringen kann. Weder Tau, noch Regen, noch irgendein gewöhnliches Bleichen bringt den Scharlach heraus. Ich habe gehört, daß gewisse alte Lumpen zu nichts gebraucht werden können als zur Verfertigung von rotem Löschpapier, weil man die Farbe nicht herausbringen kann, die der Stoff aufgenommen hat, und was das Karmesinrot betrifft, so kann man das Gewebe eher zerstören, als die Farbe herausbringen. Aber Gott weiß, ohne das Gewebe zu zerstören, fünfzig Jahre Karmesin-Gewohnheit herauszubringen, ohne daß ein Flecken zurückbleibt. Er kann dich vollkommen rein und weiß machen. Er kann dich zu einem neuen Menschen machen; dein Fleisch soll wie das Fleisch eines kleinen Kindes werden; ich meine damit, daß dein ganzes Verhalten beweisen wird, daß du wiedergeboren bist.

Ich hörte einen Dritten sagen: «Aber, mein lieber Pastor, meine Not ist die, daß ich *dem Bösen gegenüber eine so geringe Widerstandskraft besitze*, ich bin so schwach, solch ein armer Tor.» Nun, du bist kein großer Tor, wenn du weißt, daß du einer bist; die größten Toren sind die, welche niemals wissen, daß sie es sind. Doch gibt es Leute dieser Art. Ich will versuchen, solche zu beschreiben. Du bist wirklich kein ganz und gar schlechter Mensch, und wenn du überzeugt bist, daß etwas unrecht ist, so bist du sehr traurig und sagst zu dir selbst: «Ich will das aufgeben.» Aber es ist ein gewisses Individuum da, das eine Art Schlüssel hat, der für dich paßt, und jedesmal, wenn es vorüberkommt, windet es dich auf, wie es ihm gefällt. Ich weiß nicht, wer das Individuum ist, vielleicht ist es eine «sie», nicht ein «er»; aber, wer immer es ist, es kann dich auf jede Weise drehen. Du bist ein so alberner Mensch, daß wenn zwei oder drei zu dir kommen und dich dahin zu bringen suchen, etwas Unrechtes zu tun, du nicht «Nein» zu ihnen sagen kannst. Du hast dies kleine Wort noch nicht gelernt; deine Mutter lehrte es dich nicht, und dein Schulmeister lehrte es dich nicht, und mir ist bange, ich kann dich nicht lehren «Nein» zu sagen. Einigen wird es sehr schwer, dies Wort auszusprechen. Sie sagen «N – n – n» und es endet in «Ja». Die Kraft «Nein» zu sagen ist eine mächtige Kraft; und es ist eine furchtbare Sache, wenn ein Mensch auf Sündenwege geraten ist und schwach und unentschlossen ist, und ein anderer ihn dreht, nach welcher Seite hin er will. Nun, lieber Freund, wenn du kommen willst und mit Gott rechten und dich der Macht des Heiligen Geistes hingeben, wie ich darum bete, so wird er ein Rückgrat in dich hineinlegen, er wird dich entschlossen und fest machen. Ich habe einige junge Männer gekannt, die mir zuerst Kummer machten durch ihren Mangel an Entschlossenheit, die aber durch Gottes Gnade fast störrisch hartnäckig geworden sind. O, was für große, alte Puritaner sind einige geworden, die früher keinen eigenen Willen hatten! Wir wünschten, der Herr machte heutzutage eine Menge Leute mit Rückgraten; sehr wenige dieser Art sind in letzter Zeit erschienen, aber er kann sie durch seine Gnade machen. O, du molluskenartiger junger Mensch, der du nicht mehr Kraft in dir hast, als eine Schnecke, die aus ihrem Gehäuse heraus ist, Gottes Gnade kann einen wirklichen Mann aus dir machen, und du wirst die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird dich frei machen, und du wirst imstande sein, aufzustehen und zu sagen «Nein», und du wirst sogar

*«Wagen, Daniel zu gleichen,
Wagen, ganz allein zu steh'n,
Wagen, festes Ziel zu haben,
Wagen, kühn drauf zuzugeh'n.»*

Gott wird dir helfen, selbst das zu tun, wenn du dich ihm ergibst.

Doch vielleicht habe ich noch nicht bei euch allen den Nagel auf den Kopf getroffen. Einige sind *durch ihre Verhältnisse verstrickt*. Ein Mann sagt: «Sie kennen mich nicht, Herr Pastor,

sonst würden Sie nicht denken, daß die Gnade Gottes mich retten könnte. In meinem Handel, meinem Geschäft, meiner Lebensstellung bin ich furchtbar verstrickt ich weiß nicht, wie ich da herauskommen soll, ich bin in der Lage, mein Brot verdienen zu müssen, Sie wissen, wir müssen leben.» Ich war nie ganz im Klaren über diese Behauptung; aber dieser Mann sagt: «Wir müssen leben, und ich bin in einer solchen Lage, daß ich nicht weiß, was ich tun soll. Ich weiß, ich sollte nicht in dieser Stellung sein; aber ich kann mich nicht frei davon machen.» Nein, mein Freund, aber Gottes Gnade kann dich befreien. O, ich habe in diesem Gebetshause einige herrliche Beispiele gesehen, die ich kaum zu erzählen wage! Ich kenne einen, den der Herr errettete, und der war in einem Geschäft, das ich nicht anders als ganz und gar verderblich für die Seelen von Männern und Frauen halten konnte; aber er sagte, er könne nicht sehen, wie er da herauskommen könnte, dennoch kam er heraus. Er litt mutig, und in diesem Augenblick ist er, wie ich meine, in einer viel bessern Lage, als er damals war; und wenn er das andere Geschäft fortgesetzt hätte, so glaube ich, würde er Leib und Seele ins Verderben gestürzt haben und hätte auch tausend andere ruiniert. Nichts gleicht der Entschlossenheit, ganz und gar herauszukommen aus allem, was unrecht ist, koste es, was es wolle. «Was hülfte es den Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden?» Das Schiff geht unter, und wenn dein kleines Boot daran festgebunden ist, so wird es auch untergehen. Auf mit der Axt und zerhaue das Tau! Wenn Gott in seiner Gnade dir hilft, das zu tun, wie er es tun kann und will, so wird die Verstrickung deiner Verhältnisse vorüber sein. Ich kenne nicht den besonderen Fall, auf den ich eben jetzt anspiele; ich spreche oft von Dingen, von denen Gott mehr weiß, als ich, und jemand ist hier, für den dies eine Botschaft von ihm ist. Komm heraus, komm heraus, um jeden Preis. Fliehe aus Sodom, verlasse alles, siehe nicht hinter dich, auch stehe nicht in dieser ganzen Gegend. Auf den Berg rette dich, daß du nicht umkommst!

Ich meine, ich höre einen andern sagen: «Aber ich bin ein Mann *von so starken Leidenschaften.*» Ja, es gibt wilde Tiere in der Gestalt von Menschen; und dann und wann treffen wir auf einen Mann von furchtbar heftiger Gemütsart. Er meint es gut, die liebe Seele; es tut ihm stets sehr leid, wenn er einen solchen Zornesausbruch gehabt hat. Zuweilen sagt er: «Nun, ich koche über, wissen Sie, aber es ist in einer Minute ganz vorbei.» Ja, aber wenn du jemand verbrühst, so wird die Wirkung dieses Verbrühens nicht in einer Minute ganz vorbei sein. «Ah!» sagte ein schottischer Gutsherr zu seinem Diener, «du siehst, Sandy, jedesmal wenn ich in Zorn gerate, bin ich sehr bald wieder besänftigt.» – «Ja», erwiderte der Diener, «und jedesmal, wenn Sie besänftigt sind, geraten Sie bald wieder in Zorn.» Nun, das ist ein böses Ding und muß besiegt werden. Du kannst nicht eine solche Gemütsart mit in den Himmel nehmen. Was wollten sie da mit dir anfangen mit solchen hitzigen Leidenschaften? Du mußt davon befreit werden, und ich kenne keine chirurgische Operation, die das tun kann; du wirst von neuem geboren werden müssen, das ist die einzige wirkliche Heilung.

Ferner gibt es andre, die ganz auf dem richtigen Wege zu wandeln scheinen monatelang, und dann ist es, als wenn ein furchtbarer Wind durch ihre Seele wehte, und sie werden wieder ins Trinken oder in irgend eine andere schreckliche Sünde getrieben, und sie sagen, daß ihre starken Leidenschaften daran schuld sind, Nun, ihr könnt diese Leidenschaften nicht mit in den Himmel nehmen, nicht wahr? Ihr müßt frei davon werden, wenn ihr je in den Himmel kommen wollt; und ich kenne kein Heilmittel für dieses Übel als die Wiedergeburt. Erinnert euch an diesen Spruch: «Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben, welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.»

«Glauben Sie an die *Lehre von der Erbsünde?*» fragt jemand. Ja, ich glaube daran; es ist leider so. Es ist in uns allen der Hang zur Sünde, die Neigung zum Bösen, und obwohl ich Unterschiede gemacht habe, muß ich doch zu diesem Punkt zurückkommen:

*«Durch Adams Fall ist ganz verderbt
Menschlich Natur und Wesen.
Dasselbe Gift ist uns vererbt,
Wir konnten nicht genesen.
Ohn' Gottes Trost, der uns erlöst
Hat von dem großen Schaden,
Darein die Schlang' Eva bezwang
Den Zorn auf sich zu laden.»*

Nun, es gibt keine Hilfe gegen die Erbsünde, als die allmächtige Gnade, und die allmächtige Gnade ist auf keine Weise zu haben, als nur durch die freie Gabe Gottes. Diese kann er geben, wie es ihm gefällt, denn er hat ein Recht, sie zu verleihen oder sie vorzuenthalten; aber er verheißt, sie allen zu geben, die kommen und demütig ihre Sünden bekennen und sich durch den Glauben auf Jesum Christum, seinen Sohn, verlassen.

So, seht ihr, habe ich euch gezeigt, daß die Schuld der Sünde hinweggenommen werden kann durch das Blut Jesu und daß die Macht der Sünde bezwungen werden kann durch den Heiligen Geist. Jede Vorkehrung ist getroffen zur Errettung des Menschen, der errettet zu werden wünscht. Kommt denn und hört, wie Gott neue Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt hat: «Wenn eure Sünden gleich sind wie Scharlach, sollen sie doch schneeweiß werden; wenn sie gleich rot sind wie Karmesin, sollen sie doch wie Wolle werden.» Gott segne euch alle um Jesu Christi willen! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Blutrote Sünder werden begnadigt und gereinigt
29. Januar 1888

Aus *Das Evangelium im Jesaja*
Verlag Max Kielmann, 1899